

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 8 (1935)

Heft: 1

Rubrik: Auszug aus dem Arbeitsprogramm für das Jahr 1935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den betreffenden Grenzgebieten. Die Mobilmachung dieser Grenzbewachungstruppen muss blitzartig erfolgen. Ein bis zwei Stunden nach erfolgtem Aufgebot müssen die ersten Teile dieser Grenzbewachungstruppen schon in ihren Stellungen sein. Diese Organisation — sie hat eigentlich schon im Jahr 1914 eine Rolle gespielt, aber damals umfasste sie nur den Landsturm — genügt für die heutigen Verhältnisse nicht mehr. Die Grenzbewachungstruppen müssen stärker und beweglicher sein, als das früher der Fall war. Diese Organisation ist heute im Gange. Für einzelne Fronten steht sie schon fix und fertig da.

Nun sind wir bekanntlich in der glücklichen Lage, in unseren topographischen Verhältnissen einen ausgezeichneten Bundesgenossen zu besitzen. Rings um unser Land haben wir treffliche Verteidigungsstellungen. Diese sind genau rekognosziert und können mit verhältnismässig bescheidenen Kräften lange Zeit verteidigt werden. Wir möchten aber einen Schritt weiter gehen. Wir sind einig darüber, dass unsere natürlichen Verteidigungslinien an der Grenze — ich sage ausdrücklich, an der Grenze — durch den Einbau von kleineren Befestigungsanlagen ganz gewaltig verstärkt werden können. Wenn diese Verstärkung da ist und unsere Grenzbesetzungstruppen rechtzeitig diese Werke besetzen, sind wir gegen feindliche Ueberfälle sicher gefeit. Wir erachten die Erstellung solcher Befestigungsanlagen als dringlich. Sie haben zudem den Vorteil, dass sie Arbeitsmöglichkeiten schaffen und somit auch noch eine wichtige Funktion erfüllen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Unsere Grenzbewachungstruppen müssen befähigt sein, die Verteidigungslinien an der Grenze so lange zu halten, bis die Armee mobilisiert, aufmarschiert und aktionsbereit dasteht. Wenn wir diese Verteidigungslinien durch Befestigungen verstärken, haben wir nach meiner Ueberszeugung die grösste Wahrscheinlichkeit, dass uns das gelingen wird.

Was sodann die feindlichen Fliegerangriffe betrifft, so sind wir schon heute imstande, ihnen einen ganz ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Durch die Vermehrung der Flugzeuge — die Räte haben ja bereits einen Kredit hierfür bewilligt — und durch die Vervollkommnung und Verbesserung unserer Fliegerabwehrwaffen, werden wir in den nächsten Jahren diesen Widerstand noch wesentlich verstärken können. Bis in ungefähr drei Jahren ist anzunehmen, dass auch unsere Armee mit Gasmasken ausgerüstet sein wird und bis zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der Luftschutz der Zivilbevölkerung weitgehend vorbereitet sein, so dass wir einem künftigen chemischen Kriege nicht mehr schutzlos ausgeliefert sind.

Der erste Grenzschutz, Fliegerabwehr, Schutz gegen den chemischen Krieg, das sind alles wichtige Vorbereitungsmaßnahmen, die dazu dienen, den Aufmarsch unserer Truppe sicherzustellen. Ist dieser Aufmarsch einmal vollzogen, ist unter dem Schutz dieser Grenzbewachungstruppen die Armee aktionsbereit, dann wird der weitere entscheidende Verlauf nachher abhängig sein von den Führerfähigkeiten des Generals und der Kriegstüchtigkeit, Zuverlässigkeit und dem guten Geiste, die unsere Kaders und Mannschaft beherrschen. Eine wichtige Voraussetzung dieser Kriegstüchtigkeit ist die zeitgemässe Ausrüstung und Bewaffnung unserer Truppen. Letztes Jahr haben die eidg. Räte hierfür die notwendigen Kredite bewilligt. Bis aber solche weittragende Beschlüsse in die Tat umgesetzt sind, dauert es jeweilen mehrere Jahre. Wir hoffen, dass es ungefähr innerhalb dreier Jahre gelingen wird, die schweren Waffen in der ganzen Armee einzuführen.

Was uns schon längst mit grösster Sorge erfüllt hat, das ist die *ungenügende Ausbildung unserer Rekruten*. Unsere Militärorganisation stammt aus dem Jahre 1907. Damals kannte man weder leichte noch schwere Maschinengewehre, weder Bataillonskanonen, noch Minenwerfer, weder Flieger- noch Motorwagentruppen. All das war vollständig unbekannt. Dementsprechend war das Verfahren verhältnismässig einfach. So konnte beispielsweise der damalige Infanteriezugsführer seinen Zug auch noch auf dem Gefechtsfelde selbst dirigieren. Heute ist das alles ganz anders und viel komplizierter geworden. Die moderne Kriegsführung stellt an unsere Truppen, vor allem an die Kaders, unendlich viel höhere Anforderungen. Um diesen Anforderungen gewachsen zu sein, ist es unbedingt notwendig, die Ausbildungszeit zu verlängern. Die Grundlagen für die Ausbildung werden bekanntlich in der Rekrutenschule gelegt. Was man in der Rekrutenschule nicht lernt, lässt sich in den spätern Diensten nicht mehr nachholen. Die Wiederholungskurse dienen vornehmlich dazu, das einmal gelernte immer wieder zu festigen und zu erhalten. Infolgedessen ist vor allem die *Verlängerung der Rekrutenschule* zu einer *unumgänglichen Notwendigkeit* geworden.

Daneben ist auch noch die Frage der Armee reform hängig. Wir werden das Reorganisationsprojekt nicht vernachlässigen. Es hat sich aber gezeigt, dass die ganze Materie eine so komplizierte ist, dass wir für deren Bereinigung noch recht viel Zeit brauchen werden. Im Hinblick auf die unsichere internationale Lage können wir jedoch mit der Verwirklichung der dringlichsten Postulate nicht so lange zuwarten. Darum haben wir letztes Jahr die Bewaffnungsfrage vorweggenommen. *Jetzt handelt es sich darum, die Ausbildung neu zu regeln.*

Auszug aus dem Arbeitsprogramm für das Jahr 1935.

Aufgestellt vom techn. Offizier des Schweizerischen Fourierverbandes.

I. Pflichtübungen.

1. Entsprechend dem Wunsche der Sektionen:

Eine Skilauf-Übung.

Es wird verwiesen auf die Verfügung des E. M. D. vom 5. 11. 34 betreffend die freiwillige ausserdienst-

liche Gebirgs- und Skiausbildung, M. A. B. Seite 146, speziell die Artikel 5 — 8. Bewilligungsgesuche für die Durchführung von Anlässen und allfällige Subventionsgesuche sind der Abteilung für Infanterie von den Sektionen direkt einzureichen.

Die genannte Verfügung kann vom Militärdruck-schriftenbureau in Bern bezogen werden.

2. Ebenfalls entsprechend dem Wunsche der Sektionen: *Uebung im Kartenlesen*, verbunden mit Orientierung im Gelände. Wo es die Verhältnisse erlauben, empfiehlt sich die Ausdehnung dieser Uebung auf Weg-rekognoszierung.

Uebungsstoff gemäss „von Herrenschwand, Unterricht in Gelände- und Kartenlehre“. Es empfiehlt sich hier als Uebungsleiter im Kartenlesen gut bewanderte Truppenoffiziere beizuziehen.

3. *Verpflegungstechnische Gelände-Uebung*.

Gemäss „Turnus der Wiederholungskurse“:

- a) *Divisionskreise 4 und 5: Manöver-Wiederholungskurs*. Bearbeitung des Fassungsdienstes, damit verbundene Arbeiten des Kp.-Fouriers, des Bat.-Fouriers und Quartiermeistern (Zusammenarbeit). Details gründlich behandeln, besonders auch das Administrative: Gutscheine, Bestellungen. Das rechtzeitige Abkochen und das Nachziehen der Feldküchen.

Verteilung der Fassungen ab Fassungstrain, Verpflegungswesen der Trainstaffeln.

- b) *Divisionskreise 2, 3 und 6: Detail- und Detach.-W.-K.* Unterkunft der Einheit. Spezielles Gewicht auf Küchen-Einrichtungen und Lebensmittelmagazine. Improvisation von Stallungen. Rekognoszierung der Lieferanten für alle Verpflegungsartikel.

II. Vorträge.

4. *Zur freien Wahl*:

- a) Dienstvorbereitungen:
Reglementstudium, allenfalls Neuerungen.

Vorbereitungen im Verpflegungswesen, Bestellungen usw.

- b) Erfahrungen mit der I. V. 1934 und Ergebnis der Revision.

Die Vorträge sind zeitlich so anzusetzen, dass genügend Zeit zur Diskussion verbleibt. Es empfiehlt sich, als Referenten die Herren Brigade-Kriegskommissäre oder Regiments-Quartiermeister beizuziehen, wie pro 1934 zu den I. V.-Einführungskursen.

5. Vortrag aus allgemein-militärischem Gebiete, allenfalls eine Besichtigung (Armeemagazine oder grösserer Lebensmittel-Fabrikationsbetriebe), nach freier Wahl der Sektionen.

Anmerkung:

Es ist geplant, die Mitteilungen für die Fouriertage in Luzern aus dem Stoffe der im gegenwärtigen Programm enthaltenen Uebungen und Vorträgen zu kombinieren. Eine gründliche Durcharbeitung des Pflichtprogramms bedeutet daher gründliche Vorbereitung der an den Wettübungen teilnehmenden Fouriere.

Bern, den 26. November 1934.

Für den Zentralvorstand:

Der techn. Offizier:
E. Bieler, Major.

Also beschlossen vom Zentralvorstand:

Zürich, den 2. Dezember 1934.

Für den Zentralvorstand:

Der Präsident:	Der Aktuar:
H. Künzler,	C. Alispach,
Fourier.	Fourier.

Transport-Fragen.

Von Hptm. Abt, Komm. Of. Geb. I. Br. 15.

Der W. K. soll allen Truppengattungen Gelegenheit geben, auf einen Ernstfall hin zu „üben“. Während aber der Infanterist sozusagen die vollen 13 Tage zur kriegsgemässen Schulung verwenden kann, steht es um uns Verpflegungsfunktionäre anders. Die Sorge um die richtige Verpflegung der uns momentan anvertrauten Truppen liegt uns näher als die Ausbildung für den Ernstfall. Ja, es wird der W.-K. gewissermassen Selbstzweck. Viele Verpflegungsfunktionäre und Truppenkdt. geben sich zufrieden, wenn der Verpflegungsdienst im W. K. klappte. Ob Vorbereitungen für den Kriegsfall betrieben wurden, ist ihnen egal. In seltenen Fällen wird ein halber Tag des W. K. für eine Fourier-Uebung reserviert, zu welcher gewisse Einheitskdt. ihre Fouriere ungern genug ziehen lassen.

Diese engstirnige Einstellung (mit Motto: den W. K.-Erfordernissen zu genügen ist oberster Grundsatz) zeigt sich besonders auch im Transport-Wesen. Man vergisst mancherorts, dass auch hierin eine „Uebung“ auf den Kriegsfall hin notwendig wäre und man rechnet immer nur mit den momentanen W. K.-Bedürfnissen. Wenn nur

der Abtransport all des Materials gelingt, das auf dem Mobilmachungsplatz herumliegt, gibt man sich zufrieden. Reichen die Ordonnanz-Fuhrwerke nicht aus, so wird schnell ein Camion eingemietet. Vielleicht trifft es sich auch, dass ein Küchenchef privat über ein Fuhrwerk verfügt und dasselbe zum Abtransport überzähligen Materials zur Verfügung stellt. Bei einem Geb. Bat. ist der Abtransport des Küchen-Materials beinahe nicht anders zu denken. — Gerade weil der W. K. für solche behelfsmässige Lösungen immer wieder Gelegenheit bietet, achtet man zu wenig auf feste Normen oder gar auf kriegsmässigen Verlad. — Welche Ueberraschungen wird man da im Ernstfalle erleben! Was der Truppe an Verpflegung und Bagage mitgegeben wird, lässt sich schliesslich noch in den Reglementen nachlesen. Aber wo lässt sich das Zeug bei den plötzlich viel grösseren Beständen aufladen? Das wäre eine Preisfrage für den nächsten Fouriertag, meine Herren!

Nirgends so sehr wie im Transportwesen wünsche ich mir auf Erfahrung basierende, feste Normen. Aber noch mehr möchte ich wünschen, dass der letzte Fourier